

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 87.

Sonnabend, den 27. Juli 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser, der von seiner Nordlandfahrt langsam zurückkehrt, hat zur Erinnerung an die 150. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Leuthen ein Denkmal gestiftet, das an jener Stelle errichtet werden soll, die die Bezeichnung „Altar von Leuthen“ führt. Die Enthüllung soll im Dezember in Gegenwart des Kaisers stattfinden.

Die Abreise der Kaiserin von Gabeln erfolgt wegen des schlechten Wetters bereits am Freitag. Zunächst begibt sich die Kaiserin nach Bonn, um am Sonnabend dort mit dem Prinzen Oskar dessen Geburtstag zu verleben. Dann reist die Kaiserin nach Schloß Wilhelmshöhe, wo der Kaiser in den ersten Tagen des nächsten Monats eintrifft.

Der Kronprinz rückte am Mittwoch mit dem Regiment der Gardebataillon nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow aus. Die Rückkehr erfolgt am 8. August.

Fürst Bülow hat sich wegen eines hartnäckigen Zahnelids einige Tage in Berlin aufgehalten. Es wird berichtet, daß von politischen Motiven der Heile keine Rede sein kann.

Ein Volksschullehrer als Prinzenlehrer. Der einjährige Erbe der bayerischen Krone, Prinz Ruprecht, hat die Erziehung seines fünfjährigen Sohnes einem Münchener Volksschullehrer anvertraut, der einen jährlichen Urlaub für diesen Zweck erhalten hat. Diese Aufgabe läßt, schreibt das Organ des Deutschen Lehrervereins, einen erfreulichen Schluß auf die Volksschule zu, die der Volksschullehrerstand bei dem bayerischen Fürstentum genießt. Bisher war man gewohnt, als Erzieher künftiger Könige ausschließlich Offiziere, Geistliche und Philologen wirken zu sehen, die Volksschullehrer wurden nur für den Unterricht in den Volksschuljahren als „Nebenlehrer“ herangezogen. — Noch eine Neuerrichtung in Bayern. München stellt verkuhsweise eine Polizeiaffidant an. Sie wird die erste Polizeibeamtin in Bayern.

Die Novelle zum Vogelschutzgesetz gehört zu den Vorlagen, die dem Reichstage schon mehrmals vorgelegen haben, aber zur Ablegung nicht gekommen sind. Erst im kommenden Winter dürfte deshalb u. a. auch das Vogelschutzgesetz zur Beratung im Reichstage kommen, da es zu den Vorlagen gehört, die dem Reichstag noch vor der Vertagung zugehen.

Gegen die wenigen polnischen Schulkinder, die sich gegenwärtig noch im Straßendienst befinden, wendet die Behörde ein neues Strafmittel an; einige Schulen der Provinz Posen nämlich, in denen die Kinder immer noch nicht zum Gehorsam zurückgeführt sind, haben keine Sommerferien bekommen.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag tritt, wie berichtet, am 15. September in Offen zusammen. Die provisorische Tagesordnung, die der „Vorw.“ in seiner letzten Nummer veröffentlicht, enthält mehrere Punkte, die das größte Interesse beanspruchen dürften. In erster Linie steht das durch die politischen Ereignisse dieses Jahres gegebene Thema „Die letzten Reichstagswahlen und die politische Lage“, worüber Bebel referieren wird. Dieser Gegenstand sowie die Mitarbeiter, Referent R. Fischer, dürften zu lebhaften Ausprägungen Anlaß geben. Im übrigen werden noch sprechen Singer über den Internationalen Kongreß, Wurm über die Alkoholfrage, S. Schulz über Parteischule und Bildungsausschuß. Den parlamentarischen Bericht erstattet Südekum.

Die württembergische erste Kammer beschloß einstimmig die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für die Prägung von Fünfmärkigen in handlicherer Form einzutreten. Dr. v. Jener erklärte, die Angelegenheit sei im Fluß; Württemberg selbst habe ein Modell angefertigt, das kleiner und etwas dicker als das bisherige Fünfmärkige ist.

Die zweite württembergische Kammer hat den Gesetzentwurf genehmigt, wonach die Volksschullehrer in das Beamtengezet aufgenommen werden und ihnen die Annahme von Geschenken verboten wird.

Die südwestafrikanische Schutztruppe. Die zukünftige Stärke und Verteilung der südwestafrikanischen Schutztruppe ist jetzt vom Oberkommando der Schutztruppen endgültig festgestellt worden. Die Stärke soll vom 1. Oktober ab 3988 Offiziere und Mann betragen. Es sind 40 Stationen zu errichten: 18 im Norden, 11 in der Mitte und 11 im Süden. Angesichts ihrer Lage an der englischen Grenze soll die südliche Station, Warmbad, die stärkste Besatzung erhalten: 505 Mann mit 2 Gebirgsgegeschützen und 2 Maschinengewehren.

Nach amtlicher Feststellung hat Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika am 1. April 1907 1682 weiße Einwohner, einschließlich 220 Mann Militär, gehabt. Von allen deutschen Kolonialortschaften, mit Ausnahme Tjingtau, hat Swakopmund hiernach die größte weiße Bevölkerung.

Holland. Medaille für die Haager Delegierten. Die Königin Wilhelmina ließ eine silberne Medaille prägen, die für die Delegierten der Friedenskonferenz bestimmt ist. Sie wünscht auf diese Weise ihr großes Interesse an den Arbeiten der Konferenz zu bekunden. Die Medaille wurde schon Montagabend von den ersten Delegierten, die dem von der Königin in Amsterdam veranstalteten Galadiner beiwohnten, getragen.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus traten mehrere Abgeordnete für den Fortbestand des Dreibundes ein und gaben der Stimmung Ausdruck, daß Oesterreich sich nie an einer Entfremdung Deutschlands beteiligen werde.

Die kroatische Bewegung in Ungarn nimmt ständig an Heftigkeit zu. In vielen Ortschaften Kroatiens kam es zu Kundgebungen gegen die ungarische Regierung. In Fiume fand eine förmliche Schlacht statt und nur mit Mühe konnte die Ordnung wieder hergestellt werden.

Balkanstaaten. In Serbien laufen wieder einmal Gerüchte von der nahe bevorstehenden Abdankung König Peters um. Demgegenüber erklärt der König in einer amtlichen Kundgebung: Es liege ihm nichts ferner als der Gedanke, den Thron, den

Der Erbe von Riedheim.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung)

Mein hochverehrter Oheim, Sie müssen irgend ein Geheimmittel besitzen, das Sie immer jung erhält; möchten Sie mir nicht verraten, woher man daselbe bezieht?

Der Alte lagte ingrimmig.

„Na, du trägst etwas drauf auf, mein Junge; willst du mich verpöten? Schlecht geht's, sehr schlecht sogar! Die Gicht plagt mich unausgesetzt, dazu der viele Aergers und Verdruß, — nicht mehr zum Aushalten ist es, sage ich dir! Doch nimm Platz, alter Junge, — ich bin froh, daß du gekommen bist; ich habe niemand, mit dem ich reden kann. Dort sieht Malaga, — ein guter Tropfen, — willst du ein Glas mit mir trinken, so bediene dich.“

Der zukünftige Majoratsherr zeigte eine sehr teilnahmvolle Miene. Er schien sehr niedergeschlagen von dem eben Gehörten und faßte nach der Hand des Alten, während er traurig den Kopf senkte.

„Also wieder schlecht, lieber Oheim? D, wie leid mir das tut! Und Sie hatten doch den Winter, der so grimmig auftrat, recht gut überstanden.“

„Ja, mein lieber Junge, das Alter macht sich eben recht bemerkbar.“

„Aber Oheim, wie können Sie so sprechen, Sie sehen gar nicht alt aus.“

Ein lauernder Seitenblick streifte die hübsliche Gestalt des Freiherrn, der eine abwehrende Handbewegung machte.

„Laß das, alter Sohn, du bist ja auch froh, wenn ich dir Platz mache.“

Der zärtlichste Nefse legte betauernd die Hand auf die Brust.

„Oheim, Sie tun mir fürchtbar unrecht!“ rief er zerknirscht.

„Ach was, das ist der Lauf der Welt! Es geht, wie es gehen muß! Eine alte, knorrige Eiche wie ich fällt freilich nicht auf den ersten Stieb, doch merke ich, daß es mit mir langsam aber sicher bergab geht. — Mag es doch! Das Leben hat mir dreißig lange Jahre nichts geboten, und bietet mir am Rande des Grabes überhaupt nichts mehr. Ein guter Tropfen Wein ist der einzige Genuß, den ich noch habe. Nun kommt der Doktor, dieser alte Quacksalber, und will mir den auch noch verbieten! Aber mag er sagen, was er will! Was liegt daran, wenn ich ins Gras beiße? Nichts, — gar nichts!“

Nittmeister von Saldern hatte die Gläser gefüllt. „Sie tun mir weh mit Ihren Worten, Oheim,“ sagte er scheinbar traurig, „mir wollen antworten, — der Wein ist gut, er wird Sie auf andere Gedanken bringen.“

Er redete dem Alten zu, sich den Genuß des Weines ja nicht zu verlagern, und der Freiherr ließ sich kein Glas immer wieder aufs neue von dem befornten Nefsen füllen. Dabei wurde der Alte immer gesprächiger.

„Weißt du,“ begann er, nachdem sie eine Flasche

des schweren Weines geleert hatten, „der Aergers, den mir Marianne bereitet, macht mich krank. Ich kann der eigenwilligen Kröte zurecht so viel ich will, sie bleibt bei ihrem „nein“. Da die Angelegenheit gar nicht vom Fleck gehen will, ließ ich das Mädchen vor ein paar Tagen wieder zu mir rufen. Ich rückte klar und deutlich mit der Sprache heraus, und das Mädchen sollte Farbe bekommen! Doch die Hexe bot mir Trumpf! Da ist mir die Galle übergelaufen.“

„Sie haben jedenfalls Mariannchen etwas zu hart angefaßt, verehrter Oheim,“ warf Julius von Saldern erbrochen ein.

„Bot mir Trumpf,“ wiederholte der Freiherr und stieß wütend seinen Stock auf den Boden. Durch den Aergers sind die göttlichen Schmerzen wieder heftiger aufgetreten. Der Doktor meint zwar, sie würden bald wieder zurückgehen. Na, aber das Mädchen soll mich noch kennen lernen! Will sehen, wer seinen Willen durchsetzt, ich oder sie! Von mir hängt es ab, ob sie eine Heilerin wird oder nicht! Sie mag sich hüten, mich noch mehr zu reizen — ich jage sie hinaus, — einfach hinaus!“

Er hatte sich so in Wut geredet, daß er schon wieder ganz blaurot im Gesicht war; der Nefse versuchte vergebens, ihn zu beruhigen. Doch der Alte fuhr in steigender Heftigkeit fort:

„Ich zwingte sie doch noch, verlaß dich darauf, Eintrübselter spreche ich seit jenem Tage kein Wort mehr mit der eigenwilligen Kröte, obwohl sie ihr Benehmen zu bereuen scheint; denn sie ist voll Sanftmut gegen mich.“

er auf einmütigen Ruf des serbischen Volkes ein-
genommen habe, zu verlassen. Er sähe mit voller
Zuversicht der Zukunft entgegen.

Athen. Von dem gegenwärtigen Kaiser Jschak,
der auch Yi Chof genannt wird, haben die Koreaner
keine sehr hohe Meinung. Der in Haag weilende
koreanische Prinz läßt einen Vertreter der Frankf.
Ztg., der neue Kaiser ist total unfähig, sich zu
halten. Er ist ein energieloser, unfähiger Mann
von etwa 34 Jahren, und sein Charakter ist dehnbar
wie Gummi. Seine Erziehung ist keine moderne
gewesen und nahezu wertlos. Er wird eine Puppe
in den Händen der Japaner sein, auf das Volk
von Korea wird er keinen Einfluß gewinnen. Das
geheime nationale Verteidigungskomitee in Korea
wird sich um den neuen Kaiser überhaupt nicht
kummern.

— Aus Korea wird berichtet: Die Erbitterung
der Bevölkerung von Söul gegen die Japaner
macht sich immer von neuem in so heftigen Aus-
brüchen Luft, daß die Zahl der dort und in der
Nähe stehenden japanischen Truppen sich als ganz
unzulänglich erweist. Es sind daher Vorkehrungen
getroffen worden, um Verstärkungen aus Japan
selbst kommen zu lassen. Man fürchtet, daß die
Lage der Japaner selbst ernst werden wird, wenn
erst die Masse des koreanischen Volkes im ganzen
Land über die vorgefallenen Ereignisse unterrichtet
sein wird. — Inzwischen haben die auswärtigen
Mächte der Neuordnung der Verhältnisse in Korea
zugestimmt; denn die fremden Konsuln melde-
ten sich beim neuen Kaiser Jschak zur Audienz und
haben sich in aller Form vom Kaiser Yi-Sön ver-
abschiedet. Kaiser Jschak hat übrigens die Be-
strafung der nach dem Haag gegangenen Dele-
gierten verweigert.

Lotales und Provinzielles.

*** Annaburg, 26. Juli.** In diesem Jahre wurden
von den Oberförstereien Erlaubnisse zum Ein-
sammeln von Waldbeeren, Pilzen und Schwämmen
im beschränkten Maße ausgegeben. Nur frante
und gebrechliche, sowie zum Dienst in der Land-
wirtschaft nicht neigende Personen sollten beim Aus-
stellen der Beerenheine berücksichtigt werden. Des-
wegen sind von den Oberförstereien Annaburg und
Tiergarten weniger Scheine verabfolgt worden als
in den Vorjahren. Die Oberförsterei Elsterwerda
gab an die Gemeinden Hohenleipisch, Döllingen,
Plessa, Gorden, Staupitz und Oppelbain 829
(1906: 946) Zettel aus. Alle Beerenjammer im
Alter von 15 bis 50 Jahren blieben unberücksichtigt,
da namentlich im Bezirke der Oberförsterei Elster-
werda im vorigen Jahre die kleinen Landwirte
flagten, daß das Beerenlohn meistens der kräftigen
jungen Mädchen ein Krebsbuben für die Land-
wirtschaft sei. Schulkindern dagegen wurden die
Beerenheine nicht verweigert. — In dieser Woche
(der ersten Ferienwoche) wurden außerordentlich
große Mengen Heidelbeeren geerntet. Händler, die
die Sammler schon am Waldesamte empfangen
und ihnen des Tages Arbeit mit klingender Münze
(per Liter 13 bis 15 Pfennige) lohnen, schaffen jeden
Abend tausende von Litern Heidelbeeren nach dem
Bahnhofe, von wo sie noch in der Nacht nach Des-
sau, Götzen und Leipzig verladen werden.

Erntezeit. Von der Störche heiß rinnen muß
der Schneiß. Auf den Feldern hat der Chor der
Schnitter zum Teil sein Werk begonnen, die Erntez-
zeit ist herbeigekommen. Das Meer goldiger Halme

und Aehren, das bis vor kurzen noch im Winde
wogte und sich vor uns, den erstreuten Beschauern,
wie zum Grube neigte, fällt unter den wuchtigen
Streichen der Sensen, und Wagen auf Wagen,
hochgeladen mit dem Segen der Felder, kommt
dann zur Scheuer herein im sengenden Sonnen-
brand der Sommertage. Hoffen wir, daß gutes
Wetter die saure Arbeit der Schnitter begleite und
fördere und daß der Ausfall der Ernte liberal ein
recht guter sein möge, damit der Landmann sich der
Früchte seiner Mühen erfreuen kann.

Er säte auf Hoffnung den Samen einst ein,
Der Winter mit Eis kam gezogen,
Der Frühling mit Regen und Sonnenschein
War dem Hälmling freundlich gewogen.
Manch Wetter zog drohend die Furchen entlang,
Der höchste hat reich sie gesegnet,
Drum schaut er hinauf mit dankendem Sinn,
Zum Himmel der Gnade geredet.
Helf Gott! und die Sense zum Schneiden bereit,
Helf Gott! und rühret die Hände
Und betet zum Höchsten, der Segen gestreut,
Daß Segen zur Arbeit er spende.

Wittenberg, 24. Juli. Von einem schweren
Schiffschlag wurde die Familie des Kaufmanns
Wilhelm Schmidt getroffen. Schmidt hatte den
Auftrag, eine Fuhrer Wehl nach Neßien zu fahren.
Auf dem Wege dorthin nahm er sein etwa 5-jäh-
riges Söhnchen mit, und wies ihm seinen Platz
neben sich auf der Schoffelle an. Kurz vor Neßien
verlor der Knabe das Gleichgewicht, fiel herab, und
kam vor das Rad des Wagens zu liegen, das ihm
über den Kopf ging. Obgleich sehr bald ärztliche
Hilfe herbeigeführt wurde, gab das Kind, ohne das
Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach etwa
drei Stunden seinen Geist auf.

Dahme. Eine nette Verwechslung der Haus-
nummer passierte jüngst in der Grünstraße. Kam
da des Nachts ein mißliebiger Beladener vom
Schützenplatz. Vom Schlaf übermannt krieg er in
das erste beste Fenster, welches offen stand, hinein
und glaubte in den heimischen Penaten angelangt
zu sein. Auf dem Sofa schlief er seinen Kaufsch
aus. Am andern Morgen kommt die Hausfrau
nach dem Zimmer, um zu sehen, ob der Vater be-
reits die Badewaren gebracht hat, und sieht zu
ihren Erstaunen einen Fremdling schlafend auf dem
Sofa liegen. Der Herr Gemahl, ein biederer
Schuhmacheremeister, holte seinen Knieriem herbei
und weckte damit den unangenehmen Gast alsbald
aus dem Schlafe. Jetzt erst konnte man sehen, welch
Schaden dem unreinlichen Quartiergeber zuge-
fügt worden war, denn das Sofa war nicht allein
beschnitten, sondern auch zerissen, so daß das Nach-
teltlager dem Fremdling noch teuer zu stehen
kommen dürfte, da der gesamte Schaden ersetzt werden
muß.

Chelien, 24. Juli. Verhängnisvolle Spielerei.
Einen bedauerlichen Ausgang nahm auf Grube
„Gottlob“ eine Valzerei zwischen zwei jungen
Leuten. Während der eine am Tische saß und
seine Wahlzeit verzeigte, das Messer in der Hand,
wurde er von einem andern von hinten umfaßt.
Es sollte zu einem spaßhaften Ringen kommen,
Zänen hervor: „Das sollte keiner wagen! Ich
glaube, ich wäre imstande, ihn zu töten! Die Hand
des Mädchens ist mir zugelegt, sie gehört mir, —
keinem andern! Dunkel, preden Sie, wissen sie
etwas? Liebt Marianne einen andern?“

Der Alte lachte laut und belustigt auf.
„Siehst du, so gefälligst du mir! Ich wollte dich
nur ein wenig aufschrecken! Mein, mein Junge, ich
weiß von nichts, möchte es auch keinem raten, sich
den Mädchen zu nähern. Ich habe dir Marianne
versprochen, und dabei bleibst. Ungehörig werde
ich nicht dulden.“

Die beiden Männer trennten sich mit einem
festen Händedruck.
Saltern wollte nicht fort, ohne Marianne ge-
troffen zu haben. Er suchte daher den Park auf,
da er voraussetzte, daß die Baroness dort am ehesten
zu finden war. Die untergehende Sonne vergoldete
die umliegenden Bergspitzen, die in wunderbarem
Glanz leuchteten. Es war ein prächtiges Bild.
Saltern achtete kaum darauf. Mit eiligen Schritten
verfolgte er einen schmalen, kiesbeladenen Weg;
plötzlich blieb er stehen, er hatte Marianne erblickt.
Sie saß auf einer kleinen Bank, die Hände im
Schöße gefaltet und starrte hinauf zu dem leuch-
tenden Gipfel des Greifensteins. Erschrocken fuhr
sie zusammen, als plötzlich dicht neben ihr Salterns
Stimme leise und zärtlich ihren Namen flüsterte:
„Marianne!“

Sie war aufgesprungen, wie um jeden Moment
bereit zu sein, davon zu laufen, blieb aber stehen,
den Blick zu Boden geschlagen. Es machte ihm

mohei der Angreifer jedoch unglücklichweise in das
Messer des anderen fiel, welches ihm tief in die Brust
einbrang. Schwer verletzt wurde er nach seiner Woh-
nung gebracht.

Gilenburg, 22. Juli. Im nach Briefel ent-
fernte sich die Gehraus des Baumunternehmers Kulle
in einem ansehnend geistesgestörten Zustand aus
ihrer Wohnung und kehrte nicht wieder nach dort-
hin zurück. Nach kurzer Zeit fand man sie in dem
nahegelegenen Dorfe ertrunken.

Halle, 23. Juli. (Am Diell erschossen.) Um
nächster Ursache willen ist gestern früh wieder ein
blühendes Menschenleben vernichtet worden. Zwei
Studenten der Medizin der hiesigen Universität hatten
beim Wingerfest im Zoologischen Garten Differenzen
miteinander bekommen. Die jungen Brautleute
glaubten die getränkte Ehre nur mit Blut wieder
ermöglichen zu können, und die Folge war ein Duell.
Es wurde auch gleich die schwere Waffe gewählt:
Pistolen. Gestern in aller Derrgottsrühe stellten sich
die Gegner zum blutigen Waffengang in der Blauer
Gasse. Der stud. med. Walter Lipsky aus Dessau
blieb schwer in die Brust getroffen am dem Kampfs-
platz. Auf der Fahrt zur Klinik verstarb er. Sein
Gegner war der stud. med. Hans N. hier.

Gröbzig, 23. Juli. Blutvergiftung durch einen
Kasensbii. Ein hiesiger Buchdruckerehrler wurde
von einem Käsechen in den Finger gebissen. Am
anderen Tage schwoll der Finger und Arm unter
Schmerzen stark an, so daß sich der junge Mann
in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Hebra, 22. Juli. Trauriges Geschick. Der
neunjährige Sohn Kurt des Fleischereimeisters Würz-
berg hieselbst, ein gedekter, hoffnungsvoller Knabe,
ist gestern nachmittag bei Sommerda in der Un-
stir ertrunken. Obgleich schnelle Hilfe zur Stelle
war, gelang es nicht, ihn zu retten. Er hatte einen
kurzen Ferienausflug zu Verwandten gemacht.

Stendal, 23. Juli. Ueberfahren und getötet.
Gestern nachmittag um 5 Uhr ist auf hiesigem Bahn-
hof der auf der Durchreise befindliche Arbeiter Jo-
hann Jima aus Dornitz in Böbmen beim verbots-
widrigen Ueberfahren der Gleise durch eine Rang-
iermaschine überfahren und getötet worden. Es
liegt eigenes Verschulden des Verunglückten vor.

Konneburg, 21. Juli. Einen schweren Unfall
erlitt der Gendarmier-Oberwachmeister Prager.
Er wurde nachts bemußlos auf der Straße auf-
gefunden. Er war vom Pferde gestürzt, das neben
dem Schwerverletzten Waage hielt.

Sonneberg, 23. Juli. Im südlichen Thüringer
Wald vernichteten Nachtröste fast die ganze Gurken-
und Kartoffelernte. Die Temperatur sank bis 2 Grad
unter Null.

Bermischtes.

Seine Pflichternte mit dem Tode besiegelt
hat der Streckenarbeiter Rindorf aus Jossen. N.
war seit längerer Zeit auf der Berlin-Dresdener
Eisenbahn als Streckenarbeiter beschäftigt. Am Son-
abend wurde nun mitten in die Arbeit der fällige
Vorwurjs gemeldet. Das Hornsignal ertönte, und
auf den Ruf „Raus!“ sprang alles aus den Schienen.
Der junge Rindorf aber sah ein Stück Eisen auf
den Schienen liegen, das er noch schnell entfernen
wollte. Kaum hatte er das Stück Eisen ergriffen,
als der Zug heranbrauete und dem jungen Mann,
der sich noch in gebückter Stellung befand, die obere
Hälfte des Schädels forttrieb. Rindorf war auf der
Stelle tot.

Mut, daß sie sich herabließ, mit ihm zu plaudern;
denn für gemächlich ließ sie ihn einfach stehen. Er
empfund den Zauber, der von dem reizenden Mädchen
ausging, heute doppelt und schwer sich zu, nicht
eher zu raiten, bis er dies holde Gesicht zu errungen.
„Gnädige Baroness“, begann er vorfichtig, „ich
schäme mich überaus glücklich Sie begrüßen zu dürfen.
Wie geht es Ihnen?“

Er ergriff ihre herabhängende Hand und drückte
zärtlich seine Lippen darauf. Marianne entzog ihm
die Hand mit einer hastigen Bewegung und machte
nun doch Miene, sich zu entfernen.

„Nicht doch, Baroness“, flehte er bringend, „bitte,
bleiben Sie, ich habe Ihnen ja so viel zu sagen.“ —
Sie suchte die Lippen.

„Ich kann mir denken, was es ist“, sagte sie
wegwerfend und mit höflichem Lächeln. „Sie
waren ja bei dem Deim, und was da verhandelt
wurde, könnte ich, ohne es gehört zu haben, wort-
wörtlich wiederholen. Also, fangen Sie an, ich
höre zu, aber lassen Sie sich kurz.“

Mit resignierter Miene nahm sie ihren vorigen
Platz wieder ein, während Julius von Saltern
vor ihr stehen blieb, sie unausgeseht beobachtend.
„Gnädiges Fräulein“, begann er, „ich finde,
daß sie heute ganz ausnehmend reizend aussehen.
Sich ist Sie zum letzten Male sah, sind Sie noch
schöner geworden.“

„Nun, es das, was Sie mir so bringend zu sagen
hatten?“ — „Ippotte, das junge Mädchen, deshalb
hätten Sie mich nicht aufzuhalten brauchen.“

Fortsetzung folgt.

Doch in Hause ist's am besten. Die Züge, welche jetzt auf den Berliner Bahnhöfen ankommen, sind begehrt, als die abgehenden. Viele Berliner verlassen die Sommerfrischen und kehren nach Berlin zurück, wo es jetzt angenehmer ist als in den überfüllten Kurorten.

Auf der Eisenbahnfahrt nach Nauen passierte einer jüngeren Dame ein schreckliches Wasser. Während die holde Vertreterin des weiblichen Geschlechts aus dem offenen Fenster ihres Wagens sah, erfasste zu ihrem Entsetzen hinter dem Gitter ein Windstoß ihren Kopf und — Hut und Haare flogen im weitem Bogen davon. Das falsche Haar hatte sich gelöst und der schadenfrohe Wind hatte diese Gelegenheit benützt, um den Kopf auf so fatale Weise zu entblößen.

Wahnsinnstat eines Vaters. Von seinem geisteskranken Vater wurde in der Nacht zum Sonntag in Berlin der 20 Jahre alte Tischlergehilfe Fritz Hartwig in der Brunnenstraße 85 belegen Wohnung getötet. Vater und Sohn gerieten aus geringfügiger Ursache in Streit. Als Fritz S. seinem Vater den Rücken zugekehrte, fiel dieser über ihn her und brachte ihm fünf tiefe Messerwunden bei, die in den Rücken und den Hals drangen. Ein heimtückischer Schlafsucher fand den Getöteten auf dem Blute schimmend auf dem Fußboden. Auf der Unfallstation erhielt Fritz S. die ersten Notverbande. Der geisteskranke Vater wurde nach der Zrennau-Stat Daldorf gebracht.

Ein dreifacher Betrüger. In Friedberg (Hessen) kam ein junger Mann an, der sehr elegant gekleidet war und sehr nobel auftrat. Er gab sich als Mediziner aus, nierte eine größere Wohnung, behandelte Kranke und gab an, Dr. Kemner zu heißen. Er besitz aber weder und ist aus Karlsrube. Er wollte sich angeblich hier als Zrennau niederlassen. Weder hat großartige Betrügererlei verübt, die erst jetzt durch seine Verhaftung bekannt geworden sind.

Mordverbrechen bei der Verhaftung. Ein Senne, die durch gewisse Einzelheiten die Erinnerung an den Raubmörder Semmig erweckt, spielte sich im Nord-eingürtel Berlins ab. Der Arbeiter Kösel, der vor einiger Zeit bei einem Diebstahl überführt und verhaftet wurde, dann aber in ähnlicher Weise wie Semmig entkam und über die Dächer entflohen, sollte in der Wohnung seiner Braut verhaftet werden. Als er sein Entkommen mehr sah, gab er mehrere Schüsse auf seine Braut, die 20jährige Martha Neumann, seine Verfolger und dann auf sich selbst ab. Die Martha Neumann wurde nicht ungeschädigt verletzt, während Kösel selbst nur eine leichte Streifwunde erhielt.

Drei Personen aus dem Fenster gesprungen. Eine aufregende Szene ereignete sich in dem Industrieviertel Notthausen. Die Frau eines Bergmanns, die von ihrem Manne mit einem Feuer verloscht wurde, sprang aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Unmittelbar darauf folgte ihre neunjährige Tochter und ihr nach der wütende Mann mit dem Messer in der Faust. Alle drei blieben schwer verletzt auf dem Pflaster liegen und mußten ins Hospital geschafft werden.

Ein grauer Handmord ist in Durbusch bei Hoffenstal verübt worden. Dort wurden zwei hochbetagte Wirtsleute sowie eine bei diesen auf Besuch weilende 85jährige Frau ermordet aufgefunden. Die Tat wurde bald nach Mitternacht, vermutlich von drei Kroaten, ausgeführt, die entflohen sind. Die erwachsenen Kinder fanden frühmorgens die ermordeten Eltern, die im Kampfe mit ihren Mördern entseztlich zugerichtet und aller Wert-

sachen und Barmittel beraubt waren. Die Obduktion der Leichen fand am Montag statt.

Eine Stadt in Flammen. Eine große Feuersbrunst wüthete seit Mittwoch im nördlichen Teil der Stadt Victoria (Britisch-Kolumbien). Die Lage ist ihm so bedrohlich, als ein heftiger Wind und Wassermangel herrschen. Am Mittwoch waren bereits 2 Kirchen und etwa 150 Häuser meist ärmerer Leute zerstört.

Die Alpen überflog im Luftballon der italienische Luftschiffer Spelterini. Die Fahrt ist in glücklicher Weise von Statten gegangen und zwar von Urdernart aus über das Castellhorn, die Furgnaga, den Monte Rosa, den Gottard, den Piz Casello, das Val Maggia, dann über Testin, den Monte Genere, den Monte Vigorio, dann südlich von Lugano über den Monte Bre und bei Gandria über den Zugersee; sodann in östlicher Richtung nach Bellagio zu. Ueberm Lago di Pusiano erreichte der Ballon die höchste Höhe von 4200 Metern. Dann wurde, nach dem „Berl. Tagbl.“, der Ballon südlich bis zur Eisenbahnlinie Mailand-Brescia getrieben, wo ihn eine plötzliche Wendung des Windes nach Nordost und Nord in die Richtung von Bergamo lenkte. In der Nähe dieser Stadt erfolgte dann die Landung, die ebenfalls ohne Zwischenfälle vor sich gieng.

Eine neue Eisenbahnkatastrophe in Amerika. In Salem (Michigan) ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Eisenbahnunfall, bei dem ca. 36 Personen getötet und ca. 100 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ein Güterzug, der entgleist war, stieß mit einem auf dem Nebengleise wartenden Personenzug, der von 800 Ausflüglern besetzt war, zusammen. Der Zusammenprall war furchtbar. Der Personenzug stürzte den hohen Damm hinunter. Feuer und Dampf verbrannten die Opfer. Viele Verwundete verbrannten in der lebenden Sonne. Es spielten sich erschreckende Szenen ab. Mütter selbst verwundet, suchten die verirrten Ueberreste ihrer Kinder zusammen. Es herrschte allgemeine Verwirrung. — Wie jetzt amtlich festgestellt wurde, sind 40 Personen getötet worden, 30 liegen im Sterben. Der Jammer ist unbeschreiblich. Gegen das Personal des Güterzuges, das an dem Zusammenstoß Schuld trägt, ist das Verfahren eingeleitet worden.

Furchtbare Hitze herrscht nach einer Meldung des „Standard“ aus Kalkutta in allen Teilen Indiens. In den englischen Garnisonen sind viele Soldaten gestorben. Epidemische Krankheiten verbreiten sich mit unheimlicher Schnelligkeit. Pferde und Vieh kommen wegen Wassermangels in großer Zahl um. Die Hitze hat die Weiden ausgetrocknet, so daß kein Futter vorhanden ist.

Aus aller Welt.

Berlin, 23. Juli. Bei einem Streite im Westmünstercafe, Unter den Linden, um 12 Uhr nachts wurde die 21jährige Minna Ralisch durch den 24jährigen wohnungslosen Schlächter Hofmann, den sie erst am Abend kennen gelernt hatte, erschossen. Die Kugel traf das Herz, so daß sie sofort tot war. Nach der „Vollz.“, sah sie mit einem Herrn in einer Feinernische des Cafes, als ein Mann das Lokal betrat und das Mädchen fragte, ob sie ihre Beziehungen zu ihm wieder aufnehmen wollte. Als das Mädchen dies verneinte, gab er drei Revolver-schüsse ab, die das Mädchen sofort töteten. Der Mörder wurde festgenommen. Das Cafe wurde polizeilich geschlossen.

Berlin, 24. Juli. Dem „B. T.“ zufolge unternahm das deutsche lenkbare Militärluftschiff gestern abend einen zweiten erfolgreichen Ausflug über der Runggenheide und gelandete während der fünf Stunden bis zum letzten Augenblick mit Steuer, Schraube und Motor jedem Kommando. Es wird gesagt, daß der deutsche Ballon bei seiner gelingenden Ausfahrt den von der Marine aufgestellten Rekord in der Fahrtdauer um 15 Minuten geschlagen habe. Andere Erfolge bemerkt die Truppe als militärisches Gelingen.

Dresden, 24. Juli. Eine Million Mark Kaution abgelehnt. Der Student Emil Neume Simon aus New York, der sich in Unteruchungshaft befindet, weil er auf der Waltersdorfer Chaussee eine Frau Schulz aus Lindenwalde überfahren und dadurch ihren Tod herbeiführte, hat durch seine auf dem „Weissen Stiege“ bei Dresden weilende Mutter zu seiner vorläufigen Freilassung aus der Haft eine Kaution in Höhe von einer Million Mark anbieten lassen. Der Antrag ist jedoch vom Gericht abgelehnt worden. — Wie behauptet wird, soll der junge Simon mit seinem Automobil zwischen den Bäumen der Chaussee Kurven gemacht und dabei die vom Beerenbusch aus dem Walde kommende, hinter einem Baum Deckung suchende Frau Schulz erfaßt und überfahren haben. Die Spuren sollen dies beweisen haben. Da Simon in Deutschland einen festen Wohnsitz hat, ist der Tator zur Aburteilung entlassen; die Unfallstelle gehört zum Landgerichtsbezirk Potsdam, wo die gerichtliche Ausstragung der Affäre stattfinden wird. Simon wird aber demnächst von Dresden dem Potsdamer Untersuchungsgefängnis zugeführt werden.

Karlsruhe, 23. Juli. Das Urteil im Mordprozess Hau ist in der zweiten Morgenstunde der heutigen Nacht gesprochen worden, nachdem unter förmlicher Kundgebung des vor dem Gerichtsaal in vielen Tausenden versammelten Publikums der Staatsanwalt für die Schuld des Angeklagten plädiert hatte, während der Verteidiger die Freisprechung verlangte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach vorläufiger und überlegtem Mord, worauf nach kurzer Beratung der Gerichtshof die Verhängung der Todesstrafe aus sprach. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig auf. Der Verteidiger meldete sofort Revision an. Ein starkes Aufsehen von Polizei und Gendarmen hielt das zahlreich vertretene lichte Geschid vor dem Gerichtsaal in Schach. Auf der Straße hatte sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt, die auf 20 000 Personen geschätzt sind. Es kam zu Zusammenrottungen, die einen förmlichen Charakter annahmen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 23. Juli:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

Produkten-Vörre.

Berliner Früchmarkt am 25. Juli. Weizen, inländ. für Juli 208,75—209 ab Bahn. Roggen, für Juli 209,75—210 ab Bahn. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 166—173, gute 174—192 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 203—211, mittel 193—209, gering 187—192 ab Bahn und frei Wagen. Mais, ameri., mittel 149—152, abfallender 136—145, rund 139—143 frei Wagen. Erbsen, in- u. ausl. Futterware mittel 175—183, feine und Tautenerbsen 184 bis 195 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26,00—28,25. Roggenmehl 0 u. 1 25,30—27,50. Weizenkleie 11,00—11,75. Roggenkleie 12,50—13,25 M.

Anzeigen.

Wohnungen
Mehrere schöne Wohnungen in meinem Hause Alterstraße ver 1. Oktober zu vermieten.
H. Wagner.

Eine Unterwohnung
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei
Ernst Springer, Alterstr.

Neue Kartoffeln
eigener Ernte, 5 Liter 35 Pfg., empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

Kostofstuchen
(Hubbe), hat noch billig abzugeben
Adolf Weicholt, Prettin.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Photographischer Apparat
13x18, neues Modell, billigst zu verkaufen
Curt Schmidt, Prettin,
Handlung photogr. Apparate.

Medizinal-Ungarwein
Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch
Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Reconvaleszenten, Preis: 1/2 Fl. 1,90 M., 1/4 Fl. 1,00 M., 1/4 Fl. 55 Pfg., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Steppdecken,
glatt und gemustert, in den Preislagen von 4, 5, 6, 8, 9, 10 und 12 Mark
empfehlen in großer Wahl
Carl Quehl.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Büchlinge
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.
Neue saure Gurken
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Die Apotheke zu Annaburg
hält stets vorräthig Fliegenpapier, Fliegenholz, Fliegenlein, Insektenpulver, Zacherlin, Dalma, Salon- u. breite Fliegenfänger, Schild 10 Pf., ferner Mückenfangmittel von 30 Pf., Mückenkerzen, Schachtel 50 Pf., Motten-Schiffen zu 40 und 75 Pf., Naphthalin-Kampfor-Tabletten zu 10 Pf., Mittel gegen Ameisen 50 Pf., Bremenöl 30 Pf., Waben-Zucker 30 u. 50 Pf., Schwaben-Pulver 25 Pf., sowie Mittel gegen Blut- und Blattläuse.



Kräftige Arbeiter

die bei uns während der diesjäh. Kampagne einen Posten haben wollen, können sich schon jetzt vormerken lassen.

Die Akkord- und Tagelöhne sind wiederum ganz wesentlich **erhöht** worden.

Zuckerfabrik Mühlberg a. G. in Brottewitz.

Anstoss

erregt jede Nachahmung der **Stöckensfeld-Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nadebeul mit Schmilzmarke: Stöckensfeld. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hauterkrankungen, wie Pickel, Finnen, Pusteln, Geschwülste, Zuzeln u. a. Sind 50 A bei: Apoll. Ellers.

Rebus-Bernstein-Schnelltrocken-Oellack mit satiniertes, hellbraun, dunkelgrau- und hellrotbrauner Farbe für Fußböden empfiehlt

Drogen-Handlung (O. Schwarze).

Zur Forderung von **Kaufschuckstempel** empfiehlt sich die Buchdruckerei von H. Steinbeiß in Annaburg. Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

ff. Delikatesse-Bäckschinken rohen Schinken frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Hoffmann's Mischhonig verschritten mit **bester Zübert-Kaffinade** garantiert chemisch rein auch für den feinsten Frühstücksfrühling geeignet per Pfund 45 Pfg., bei Mehr-Abnahme billiger. **Meinverkauf bei F. G. Frey'sche.**

Neue geräucherte Vollheringe, nene saure Gurken empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Die Apotheke in Annaburg hält vorräthig **frischbezogenes extraktartiges Speiseöl**, à Pfd. 1 Mark, **starken Speise-Essig**, à Liter 20 Pfg.

Neuheit! Neuheit!

Ansichts-Postkarten von Annaburg in hocheleganter, künstlerischer Ausführung in verschiedenen Mustern empfiehlt **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Keine Seife! Keine Waschmaschine! Waschfrau entbehrlieh!

Und doch erzielen Sie mit dem als einziges wirkliches Waschmittel zu bezeichnen, patentierten **„Ding an sich“** in wenigen Stunden jedes beliebige Quantum Wäsche bei mäßiger Arbeit, **taffellos** gebleicht — rein — und ohne Glycerin und Soda behandelt. Man stellt die trockene Wäsche in die Waschröhre des „Ding an sich“, kocht sie eine Stunde lang, läßt sie in der Waschröhre stehen, bis man sie wieder anfassen kann, nimmt sie dann — sie leucht abstrahlend heraus, spült sie gut nach und sie ist **taffellos** gebleicht, fertig gemaschen. Preis der Duplicatose Mk. 1.—, der Piccolatose Mk. 0,55.

Hier zu haben bei **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, ist es lohnend, daß Sie sich mein Lager in nur **erstofflichen Marken** ansehen.

Fahrräder von **75 Mark an.**

Mäntel, Schläuche, sowie sämtliche Fahrradteile halte stets auf Lager.

Reparatur-Verstatt. Verkauf auch auf Zeitzahlung. Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahnfahrt vergütet.

Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.

Ausschneiden! Aufheben!

Wellenbad **Feststehende Wanne.**

Mit Bezug auf **Bequemlichkeit, Wasserersparnis** und **solider Arbeit** kann etwas Besseres nicht empfohlen werden, als **Wannensystem „Kraus“**.

Brotschüre versendet gratis und franco

Wilh. Grahl, Schmiedestr., Annaburg, Bz. Halle.

Meine **Wannen** haben keine mit Delfarbe oder Bronze gefärbten Röhre, sondern sind im **Vollbade im Ganzen** verzinkt (Nähte verzinkt), daher **Rostfestig** werden ausgeschliffen.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel empfiehlt **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Damen-Blusen in Mousseline, Organdy, Batist, Zephyr, Cattun und Bardhend empfiehlt in größter Auswahl **Carl Quehl.**

Alle Sorten **Schreib- u. Briefpapiere** und **Kouverts** empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **M. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Sonnen- und Regenschirme in allen Preislagen empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

Frische selbstgeröstete Kaffees per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und 2.00 Mk.

ff. Perl-Kaffee per Pfd. 95 Pfg., 1.40 u. 1.80 Mk. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Pensions-Quittungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Gesang-Verein Liedertafel. Sonntag, den 28. Juli feiert der Verein im „Bürgergarten“ hierseits sein diesjähriges

Sommerfest, bestehend in **Konzert, Gesangs-Vorträgen und Ball,** unter Mitwirkung des **Gesangvereins Liedertafel** und des **Quartett-Vereins Al-Wittenberg,** des **Gesangvereins Jüdisdorf** und der **Gesangs-Abteilung des Männer-Turn-Vereins Annaburg.**

Born, von 9 1/2 Uhr ab: **Einholung der fremden Sänger.** **Mittags 12 Uhr: Generalprobe** im „Waldschloßchen“, nach dem Abbringen der Fahnen nach dem Vereinslokal **„Zur Weintraube“**, daleselbst Begrüßungsrede.

Nachm. 2 1/2 Uhr: **Eröffnung des Festzuges** vor dem Vereinslokal und Umzug durch den Ort.

Nachm. 3 1/2 Uhr: **Beginn des Konzertes** im Festlokal **„Bürgergarten“.**

Abends 7 Uhr: **Schlus-Konzert.** **Von 8 Uhr ab: Festball** im „Bürgergarten“.

— **Eintritt zum Konzert 25 Pfa.** —

Die geehrte Einwohnerschaft sowie alle Freunde der edlen Sangeskunst ladet ergebenst ein **der Vorstand des Gesangvereins Liedertafel.**

Zu unserem am **Sonntag den 28. Juli, von abends 7 1/2 Uhr ab im Waldschloßchen** stattfindenden **TANZKRÄNZCHEN** gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen. **Gesangverein „Lyra“.**

Dank. Meine Frau war seit längerer Zeit in hohem Grade nervenschwach, litt an Kopfschmerzen, Herzklappen, Magen- und Leibschmerzen, Verdauungsschwäche, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Frost, abnehmend Hitze, Schweißausbrüche, Mangel an Appetit, Mattigkeit und Schwäche des ganzen Körpers. Nachdem alle Heilveruche erfolglos geblieben, wandte ich mich auf Empfehlung einer geheilten Bekannten herzlich an Herrn A. Pfister in Dresden, Thurocker 2, und habe nun die große Freude, für völlige Heilung durch einfache Anordnungen meinen herzlichsten Dank ausprechen zu können.

Heinrich Seger und Frau Landwirt in Seckebok bei Gandsheim (Braunschweig).

Annaburger Landwehr-Verein (Eingetragener Verein). **Sonntag, den 28. Juli 1907** nachm. 4 Uhr **Monats-Versammlung** im Vereinslokal „Goldener Ring“.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Aufnahme eines neuen Mitglieds.
3. Steuern-Einnahme.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Bergamentpapier zum **Insidieren Verfrachten der Cinnabergbüchsen** empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Riesenspörgel silbergrauen Buchweizen Weizsprüben samen empfiehlt in bester Qualität **W. Voigt's Nachf.**

ff. nene Bollheringe nene saure Gurken empfiehlt **Otto Niemann.**

Druckjacken Bardhend-Jacken mit und ohne Koller empfiehlt in großer Auswahl **Carl Quehl.**

Trauerhüte in großer Auswahl und allen Preislagen mit 5% Rabatt empfiehlt **Gustav Albrecht, Holzborferstraße.**

Bürgergarten. **Sonnabend und Sonntag: Fisch-Essen** (Es ladet freundlich ein **Carl Mörzt.**)

Col. Naundorf. **Sonntag, den 28. Juli: Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **A. Dalichow.**

Naundorf. **Sonntag, den 28. Juli: Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Faul Müller.**

Menselke. **Sonntag, den 28. Juli: Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Lehmann.**

„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg **Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst** Herausg. D. Fried. Naumann **Probe-Abonnement = kostenfrei * Argenten = überall gesucht.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 87.

Sonnabend, den 27. Juli 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser, der von seiner Nordlandfahrt langsam zurückkehrt, hat zur Erinnerung an die 150. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Leuthen ein Denkmal gestiftet, das an jener Stelle errichtet werden soll, die die Bezeichnung „Altar von Leuthen“ führt. Die Enthüllung soll im Dezember in Gegenwart des Kaisers stattfinden.

Die Abreise der Kaiserin von Cadixen erfolgt wegen des schlechten Wetters bereits am Freitag. Zunächst begibt sich die Kaiserin nach Bonn, um am Sonnabend dort mit dem Prinzen Oskar dessen Geburtstag zu verleihen. Dann reist die Kaiserin nach Schloß Wilhelmshöhe, wo der Kaiser in den ersten Tagen des nächsten Monats eintrifft.

Der Kronprinz rückte am Mittwoch mit dem Regiment der Gardedubous nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow aus. Die Rückkehr erfolgt am 8. August.

Kürst Wilow hat sich wegen eines hartnäckigen Zahnleidens einige Tage in Berlin aufhalten. Es wird berichtet, daß von politischen Motiven der Reise keine Rede sein kann.

Ein Volksschullehrer als Prinzenzieher. Der einstige Erbe der bayerischen Königskrone, Prinz Ruprecht, hat die Erziehung seines jüngsten Sohnes einem Münchener Volksschullehrer anvertraut, der einen jährigen Urlaub für diesen Zweck erhalten hat. Diese Aufgabe läßt, schreibt das Organ des Deutschen Lehrervereins, einen erfreulichen Schluß auf die Verschätzung zu, die der Volksschullehrerstand bei dem bayerischen Fürstenhause genießt. Bisher war man gewohnt, als Erziehers künftiger Könige ausschließlich Offiziere, Gelehrte und Philologen wirken zu sehen, die Volksschullehrer wurden nur für den Unterricht in den Volksschulhäusern als „Nebenlehrer“ herangezogen. — Noch eine Neuverung trifft Bayern. München stellt verjudensweise eine Polizeiaffizentin an. Sie wird die erste Polizeibeamtin in Bayern.

Die Novelle zum Vogelstuhlschutz gehört zu den Vorlagen, die dem Reichstage schon mehrmals vorgelegen haben, aber zur Erledigung nicht gekommen sind. Erst im kommenden Winter dürfte deshalb u. a. auch das Vogelstuhlschutzgesetz zur Beratung im Reichstage kommen, da es zu den Vorlagen gehört, die dem Reichstage noch vor der Vertagung zuzuging.

Gegen die wenigen polnischen Schulkinder, die sich gegenwärtig noch im Streit befinden, wendet die Behörde ein neues Strafmittel an; einige Schulen der Provinz Posen nämlich, in denen die Kinder immer noch nicht zum Gehorsam zurückgeführt sind, haben keine Sommerferien bekommen.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag tritt, wie berichtet, am 15. September in Essen zusammen. Die provisorische Tagesordnung, die der „Vorw.“ in seiner letzten Nummer veröffentlicht, enthält mehrere Punkte, die das größte Interesse beanspruchen dürften. In erster Linie steht das durch die politischen Ereignisse dieses Jahres gegebene Thema „Die letzten Reichstagswahlen und die politische Lage“, worüber Bebel referieren wird. Dieser Gegenstand sowie die Waiteier, Referent N. Fischer, dürften zu lebhaften Ausbrüchen Anlaß geben. Im übrigen werden noch predigen Singer über den Internationalen Kongreß, Wurm über die Alkoholfrage, S. Schulz über Parteischule und Bildungsausschuß. Den parlamentarischen Bericht erstattet Südekum.

Die württembergische erste Kammer beschloß einstimmig die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für die Prägung von fünfmarkigen in handlicherer Form einzutreten. Dr. v. Jener erklärte, die Angelegenheit sei im Fluß; selbst habe ein Modell angefertigt, das etwas dicker als das bisherige fünfmarkige sei.

Die zweite württembergische Kammer beschloß den Gesuchentwurf genehmigt, wozu Volksschullehrer in das Beamtengesetz aufgenommen werden und ihnen die Annahme verboten wird.

Die südwestafrikanische Schutztruppe. Die zukünftige Stärke und Verteilung der südwestafrikanischen Schutztruppe ist jetzt vom Oberkommando der Schutztruppen endgültig festgelegt worden. Die Stärke soll vom 1. Oktober ab 3988 Offiziere und Mann betragen. Es sind 40 Stationen zu errichten: 18 im Norden, 11 in der Mitte und 11 im Süden. Angesichts ihrer Lage an der englischen Grenze soll die südlichste Station, Warmbad, die stärkste Besatzung erhalten: 505 Mann mit 2 Gebirgsgeschützen und 2 Maschinengewehren.

Nach amtlicher Feststellung hat Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika am 1. April 1907 1682 weiße Einwohner, einschließlich 220 Mann Militär, gehabt. Von allen deutschen Kolonialortschaften, mit Ausnahme Tjingatus, hat Swakopmund hiernach die größte weiße Bevölkerung.

Holland. Medaille für die Daager Delegierten. Die Königin Wilhelmina ließ eine silberne Medaille prägen, die für die Delegierten der Friedenskonferenz bestimmt ist. Sie wünscht auf diese Weise ihr großes Interesse an den Arbeiten der Konferenz zu betonen. Die Medaille wurde schon Montag abend von den ersten Delegierten, die dem von der Königin in Amsterdam veranstalteten Galadiner beiwohnten, getragen.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus traten mehrere Abgeordnete für den Fortbestand des Dreikönigs ein und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß Oesterreich sich nie an einer Entfremdung Deutschlands beteiligen werde.

Die kroatische Bewegung in Ungarn nimmt ständig an Heftigkeit zu. In vielen Ortschaften Kroatiens kam es zu Kundgebungen gegen die ungarische Regierung. In Krumo stieß eine Formung und nur mit Mühe konnte die Ordnung hergestellt werden.

In Serbien laufen wieder in der nahe bevorstehenden Abreise um. Demgegenüber erklärt die kroatische Kundgebung: Es liegt in der Gedanken, den Thron, den

Der Erbe von Riedheim.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung)

Mein hochverehrter Oheim. Sie müssen irgend ein Geheimmittel besitzen, das Sie immer jung erhält; möchten Sie mir nicht verraten, woher man das selbe bezieht?

Der Alte lächelte ingrimig.

„Na, du trägst etwas die auf, mein Junge; willst du mich verpöten? Schlecht geht's, sehr schlecht sogar! Die Gicht plagt mich unangenehm, dazu der viele Neger und Verdruß, — nicht mehr zum Aushalten ist es, sage ich dir! Doch nimm Platz, alter Junge, — ich bin froh, daß du gekommen bist; ich habe niemand, mit dem ich reden kann. Dort steht Malaga, — ein guter Tropfen, — willst du ein Glas mit mir trinken, so bediene dich.“

Der zukünftige Majoratserbe zeigte eine sehr teilnahmsvolle Miene. Er sah sehr niedergelassen von dem eben Gehörten und sahte nach der Hand des Alten, während er traurig den Kopf senkte.

„Wo wieder schlecht, lieber Oheim? D, wie leid mir das tut! Und Sie hatten doch den Winter, der so grimmig auftrat, recht gut überstanden.“

„Ja, mein lieber Junge, das Alter macht sich eben recht bemerkbar.“

„Aber Otnel, wie können Sie so sprechen, Sie sehen gar nicht alt aus.“

Ein lauerndes Seitenblick streifte Otnel den Gesicht des Freiherrn, der eine abweisende Bewegung machte.

„Laß das, alter Sohn, du bist wenn ich die Platz mache.“

Der zärtlichste Niese legte beteuert die Hand auf die Brust.

„Otnel, Sie tun mir fürchtbar er zerknirsch.“

„Ach was, das ist der Lauf der Welt, wie es gehen muß! Eine alte, wie ich fällt freilich nicht auf den ersten Blick, merke ich, daß es mit mir langsam abgeht. — Was es doch! Das Leben hat lange Jahre nichts geboten, und bei dem Nande des Grabes überhaupt nichts. — guter Tropfen Wein ist der einzige, den ich noch habe. Nun kommt der Doktor Quackfalter, und will mir den auch verschreiben. Aber mag er sagen, was er will! Was kann er wenn ich ins Gras beiße? Nichts, — gar nichts!“

Mittelmäßig von Saldern hatte die Gläser gefüllt. „Sie tun mir sehr mit Ihnen Neben, Otnel,“ sagte er scheinbar traurig, „mir wollen anstoßen, — der Wein ist gut, er wird Sie auf andere Gedanken bringen.“

Er redete dem Alten zu, sich den Genuß des Weines so nicht zu versagen, und der Freiherr ließ sich sein Glas immer wieder aufs neue von dem belogenen Niesen füllen. Dabei wurde der Alte immer gesprächiger.

„Beißt du,“ begann er, nachdem sie eine Flasche



es geleert hatten, „der Neger, bereitet, macht mich krank. Ich mag ihn kräfte zurecht so viel ich ihrem „nein“. Da die Angelegenheit vom Niese gehen will, ließ ich in paar Tagen wieder zu mir kommen und deutlich mit der Sprache reden. Mädchen sollte Farbe bekommen! Ich mag sie Trumpf! Da ist mir die

er zerknirsch.“

enfalls Mariannchen etwas zu rter Oheim,“ warf Julius von ein.

„Naj,“ wiederholte der Freiherr seinen Stoß auf den Boden. „Sind die göttlichen Schmerzen treten. Der Doktor meint zwar, der zurückgeben. Na, aber das ist ein Scherz. Ich kenne lernen! Will sehen, aber mag er sagen, was er will! Was kann er wenn ich ins Gras beiße? Nichts, — gar nichts!“

„Sie mag sich hüten, Mittel noch mehr zu reisen — ich jage sie hinaus, — einfach hinaus!“

Er hatte sich so in Wort geredet, daß er schon wieder ganz blaurot im Gesicht war; der Niese versuchte vergebens, ihn zu beruhigen. Doch der Alte fuhr in steigender Heftigkeit fort:

„Ich zwingte sie doch noch, verlaß dich darauf, Eintrüben predige ich seit jenem Tage kein Wort mehr mit der eigenhändigen Kräfte, obwohl sie ihr Benehmen zu bereuen scheint; denn sie ist voll Sanftmut gegen mich.“